Calwer Tagblatt

Nr. 24. | Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. | 96. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile 60 Pfg. Reklamen 2.— Mk. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Montag, den 31. Januar 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 12.90 vierteljährlich. Postbezugspreis Mk. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Das Ergebnis der Pariser Konferenz.

Das Ergebnis der Pariser Konferenz der Alliierten ist so ausgefallen, wie wir es erwartet haben. Die taktischen Auseinandersetzungen zwischen der englischen und der französischen Presse, die wochenlang dem Beginn der Konferenz vorausgegangen waren, hatten vielfach in Deutschland den Eindruck erweckt, als kämen mit einemmale grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich zum Ausdruck, die sich evtl. zu einem Konflikt der führenden Ententestaaten zuspitzen könnten. Wer die Pressemanöver der Ententepolitik, namentlich aber die der englischen Regierung kennt, wußte von vornherein, daß es sich hier nur um Scheinmanöver gehandelt hat, die zu bestimmten, für uns noch nicht ganz durchsichtigen Zwecken durchgeführt wurden.

Das Gesamtergebnis der Pariser Konferenz stellt aber doch ein Kompromiß zwischen der englischen und der französischen Auffassung dar. Was die finanzielle Frage anbelangt, so hat natürlich England mindestens dasselbe Interesse wie Frankreich, Deutschland bis zum Weißbluten zur Ader zu lassen, und es hat daher auf diesem Gebiete den Franzosen weitesten Spielraum gelassen. Die Zollkontrolle ist weiter nichts als eine großzügige Spionageorganisation in Bezug auf den deutschen Außenhandel; die Alliierten können auf diese Weise jegliche organisatorische Maßnahme der deutschen Industrie und des deutschen Außenhandels kontrollieren und entsprechende Gegenmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete treffen, um uns in diesem oder jenem Lande erfolgreich aus dem Felde zu schlagen. Wir sehen, der Angelsächsisch-Romanische Welttrust arbeitet nach denselben Prinzipien wie die amerikanischen Trusts, indem er die systematische Vernichtung des Wettbewerbers verfolgt.

Während also England in der Finanzfrage mit Frankreich einig gegangen ist, hat es in der Entwaffnungsfrage aus Rücksicht auf die sonstige Weltlage dem französischen Militärgeist etwas Zügel anzulegen gewußt, nicht in dem Sinne, daß es etwa die militärischen Bedingungen gemildert hätte, es ist nur psychologisch klüger vorgegangen, in Rücksicht auf das englische Bestreben, durch scheinbares Menschlichkeitsgefühl die Sympathien der Welt für sich zu gewinnen. Grundsätzlich ist aber das Gesamtergebnis wiederum als ein Diktat des Siegers über ein wehrloses Volk zu betrachten, und die Alliierten genieren sich auch nicht, ihre unerhörten Forderungen, deren Ausführung eine völlige wirtschaftliche und damit politische Versklavung des deutschen Volkes bedeutet, mit neuen Drohungen zu begleiten. Diese Drohungen tragen einerseits französischen Stempel, andererseits sind sie fraglos auch im Hinblick auf das „Prestige" der Entente in der Welt erlassen worden. Wenn man bedenkt, daß das Ansehen der Entente durch die Vorgänge im Orient und in Rußland aufs Schwerste gelitten hat, — denn weder die Türken noch die Russen bekümmern sich um die Friedensbedingungen und Vorschläge der Alliierten — wenn man weiterhin bedenkt, daß das kleine Griechenland es gewagt hat, gegen den scharf ausgesprochenen Willen der Alliierten seinen König zurückzuholen, so begreift man, daß die Entente vor der Inangriffnahme der „Regelung" der Orientfrage der Welt den Beweis dafür liefern wollte, daß sie noch die entsprechende Macht zur Erzwingung ihres Willens besitzt.

Es ist klar, daß Amerika, das seine Interessen auf ganz andere Fragen eingestellt hat, gegen die finanzielle Erdrosselung Deutschlands keinen Protest erheben wird, abgesehen vielleicht von ein paar scheinheiligen Krokodilstränen. O. S

*

Das finanzielle Erdrosselungssystem der Entente.

Paris, 29. Jan. Die Sitzung des inneren Ausschusses ging heute Nacht 12.20 Uhr zu Ende. Nach einem arbeitsreichen Verhandlungstag gelangte der Ausschuß abends zu einem Uebereinkommen, das, wie Havas meldet, heute morgen in der Vollsitzung der Konferenz zu einem endgültigen sich gestalten wird. Das für die deutsche Reparationszahlung angenommene System ist das folgende: Zahlung in 42 Annuitäten ab 1. Mai 1921 nach folgender Staffelung: Die beiden ersten Jahreszahlungen 2 **Milliarden Goldmark**, die 3 folgenden 3 Milliarden, die drei nächsten 4 Milliarden, die drei weiteren 5 Milliarden und die 31 letzten 6 Milliarden. **Andererseits muß Deutschland während 42 Jahren eine Taxe von 12 Prozent auf seine Ausfuhr zahlen.** Diese Taxe wird von der Reparationskommission erhoben werden. Um Deutschland anzuspornen, sich möglichst rasch seiner Verpflichtungen zu entledigen, ist ihm ein Diskont auf die festgesetzten Annuitäten gewährt und zwar bis zu 8 Prozent in den beiden ersten Jahren, 6 Prozent in den beiden folgenden und 5 Proz. für den Rest der Frist, wenn es seine Zahlungen vor dem vorgesehenen Zeitpunkt ausführt. Als **„Sanktion"** für die Ausführung seiner Verpflichtungen sieht das Uebereinkommen die Verpfändung **der deutschen Zölle unter der Kontrolle der Reparationskommission** vor, ferner die Festsetzung neuer oder höherer Sätze ohne Rücksicht auf alle Maßnahmen, die die alliierten Regierungen treffen könnten, falls die vorhergehenden Maßnahmen ungenügend sein sollten. **Schließlich soll Deutschland keine auswärtige Anleihe aufnehmen können, ohne durch die Reparationskommission dazu berechtigt zu sein.**

Die Konferenz wird heute morgen um 11 Uhr zu einer Vollsitzung zusammentreten. Sie wird weiter Maßnahmen treffen, **um Oesterreich Unterstützung zu gewähren.** Die Frage der Kohlenlieferungen Deutschlands und des Ablaufs des Abkommens von Spa Ende ds. Mts. werden in die Reparationskommission verwiesen werden, die sich bereits mit dieser Frage befaßt. Die Sachverständigenkonferenz, die vorher in Brüssel tagte, wird nächstens ihre Arbeiten wieder aufnehmen, um über die Ausführung des gestern abend abgeschlossenen Abkommens über die Reparationen zu beschließen. **Schließlich werden die Vertreter der alliierten Regierungen mit den deutschen Ministern zusammentreffen,** jedoch nicht in Genf, sondern in **London** und zwar **Ende Februar, nachdem das Orientproblem** durch die am nächsten Dienstag beschlossene **Konferenz geregelt** sein wird.

Fortsetzung der Drohmethoden.

Paris, 29. Jan. Heute abend ist folgendes offizielle Communique ausgegeben worden: Die Konferenz hat im Laufe der beiden Sitzungen, die sie heute abgehalten hat, sich mit der Ausarbeitung des Uebereinkommens beschäftigt, das unter ihren Mitgliedern über die beiden Hauptpunkte der Entwaffnung und der Reparation erzielt wurde. Hinsichtlich der Entwaffnung hat sie die Vorschläge gebilligt, die ihr die Sachverständigen für militärische, maritime und Luftschiffahrtsangelegenheiten mit dem Zweck unterbreiteten, **von Deutschland die vollständige Ausführung der Verpflichtungen zu fordern,** die sich für dieses sowohl aus dem Vertrag als auch aus den Noten von Boulogne und dem Protokoll von Spa ergeben. Hinsichtlich der **Reparationen** ist das gestern von den Sachverständigen vorbereitete Arrangement diskutiert, vervollständigt und schließlich **einstimmig gebilligt** worden. Die Alliierten haben schon jetzt unter sich **die Maßnahmen festgestellt, die eventuell angewendet werden sollen, im Falle daß Deutschland sich weigern würde, loyal und lückenlos seine Verpflichtungen auszuführen,** die sich auf die Reparationen und auf die Entwaffnung erstrecken. **Aus Höflichkeitsgefühl** und von der Hoffnung erfüllt, daß Deutschland aus sich selbst heraus seinen Verpflichtungen nachkommen wird, haben die Alliierten geglaubt, in diesem Augenblick diese Sanktionen in Berlin nicht notifizieren zu sollen. Qualifizierte **Vertreter der deutschen Regierung** werden eingeladen, **Ende Februar in London mit den Vertretern der alliierten Mächte** zusammenzukommen. Das Communique stellt alsdann fest, welche Fragen von der Konferenz im Laufe dieser Woche noch gelöst wurden, und betont des weiteren als wichtigstes Ergebnis der Konferenz, daß die Entscheidungen von der herzlichsten und engsten Einigkeit und Einverständnis erfüllt sind.

Die Mitteilung der Beschlüsse an Deutschland.

Paris, 30. Jan. (Havas.) Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas sagt, daß im Laufe des gestrigen Abends Deutschland folgender Beschluß mitgeteilt wurde: Hinsichtlich der Entwaffnung Deutschlands wurde der Bericht des Marschalls Foch etwas geändert. Deutschland muß danach seine Gesetzgebung den Vereinbarungen des Friedensvertrags anpassen, **die überzähligen Offiziere vor dem 28. Februar entlassen, die Bürgerwehr vor dem 30. Juni auflösen, die Reserveschiffe vor dem 30. April entwaffnen, die im Bau befindlichen Kriegsschiffe, sowie alle Unterseeboote vor dem 31. Juli zerstören, die im Jahre 1919 zerstörten Zeppeline ersetzen,** darauf verzichten, eine Luftpolizei zu bilden und die alliierte Definition annehmen, indem es die Zivil- von den Militärflugzeugen unterscheidet. Das Abkommen der Alliierten betreffend die Reparation wird der Reparationskommission mitgeteilt werden, welche den deutschen Export überwachen wird. Deutschland wird den Alliierten entsprechend den ihnen zufallenden Anteilen Gutscheine für die Jahresraten geben. **Die vorgesehenen Maßnahmen bestehen vor allem in der Besetzung neuen Gebiets,** Verlängerung der Besetzung der Rheinlande und Ausschließung Deutschlands vom Völkerbund. Die Prämie von zwei Goldmark pro Tonne guter Kohle wird aufrecht erhalten

Ein Vorwort.

Paris, 30. Jan. Wie die Morgenblätter mitteilen, ist dem Abkommen der Pariser Konferenz auf Antrag von Briand ein Vorwort vorangestellt worden, in dem es heißt: Die Alliierten betrachten **die erzielte enge Vereinigung als die sicherste Garantie für den Weltfrieden und für die Ausführung der Verträge,** unterstützt durch die Achtung vor den getroffenen Abmachungen und den festgesetzten Sanktionen.

Die Entente ist einig.

Paris, 29. Jan. (Havas) Nach Beendigung der gestrigen Sitzung kurz nach ½2 Uhr nachts hat Ministerpräsident Briand französischen Journalisten erklärt: Wir sind einig, **durchaus einig in allen Punkten.** Heute Vormittag wird die Konferenz dem ausgearbeiteten Plan ihre amtliche Anerkennung geben. Die Konferenz wird sich im Laufe des Tags noch mit den vollen Lieferungen beschäftigen, die Deutschland in den nächsten Monaten leisten soll, auch mit der Entwaffnungsfrage und einigen Fragen von untergeordneter Bedeutung.

Lloyd George über das Ergebnis.

Paris, 30. Jan. (Havas.) Nach Schluß der Konferenz erklärte gestern Lloyd George französischen Journalisten, sein Eindruck von der Konferenz sei ausgezeichnet. **Er habe selten eine Konferenz besucht, die man mit so allgemeiner Befriedigung verlassen habe.** Und das sei sehr gut so, denn wenn man nicht zu einer vollständigen Verständigung gelangt wäre, wäre das ein wirkliches Unglück gewesen und nur die Deutschen hätten sich darüber freuen können. **Die Deutschen würden allerdings nicht so recht mit dem Ergebnis der Konferenz zufrieden sein,** fürchte er. Irgendwelche Schwierigkeiten für die Ausübung der Kontrolle der Ausfuhrtaxe fürchte er keineswegs. Es stehe den Alliierten mehr als ein Mittel zur Verfügung, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, falls sie auftauchen sollten, vor allem die Zollkontrolle, die sie einrichten würden. Diese Kontrolle werde allerdings **durch einen deutschen Beamten** ausgeübt werden, aber die Ernennung dieses **Beamten** werde nur unter Zustimmung der Reparationskommission erfolgen können, die jeden Augenblick seine Abberufung fordern könne. Wenn die Deutschen trotz dieser Kontrolle ihre Ausfuhr irgendwie zu verheimlichen suchen sollten, so brauche man sich nur an die Verbündeten oder sogar an die neutralen Regierungen zu wenden, die ja größtenteils schon Statistiken über ihre Einfuhr veröffentlichten. Man würde dann diese Statistiken nur mit den deutschen Ziffern zu vergleichen haben. Ueber die **militärischen und nichtmilitärischen Zwangsmaßnahmen** erklärte Lloyd George, man müsse sich wohl davor hüten, die Kontrolle der deutschen Zölle, die keinerlei Zwangsmaßnahme sei, mit der Einrichtung eines direkten Zollregimes durch die Alliierten zu verwechseln, was natürlich eine Zwangsmaßnahme wäre. Man habe es vermieden, den Ausdruck „Beschlagnahme" zu gebrauchen, wie man überhaupt ganz allgemein zu vermeiden gesucht habe, was die deutsche Empfindlichkeit verletzen könnte. Es sei den Alliierten nicht daran gelegen, die Deutschen zu erniedrigen, sondern daran, in den Besitz ihrer Forderungen zu gelangen. Die rein **moralische Zwangsmaßnahme der Nichtaufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die auf Vorschlag Lord Curzons zur Annahme gelangt sei,** könne ohne weiteres dadurch verwirklicht werden, daß die Alliierten sich der Aufnahme Deutschlands widersetzten, falls dieses sich weigern sollte, die soeben unterzeichnete Lösung anzunehmen. Lloyd George wies noch besonders darauf hin, in welchem Geist die vorgesehenen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung kommen sollten. Die Alliierten seien sich vollkommen darüber einig, daß man sie nicht leichtfertig zur Anwendung bringen dürfe. Man werde mit anderen Worten Deutschland nicht gleich wegen jeden leichten Verstoßes mit der Anwendung dieser Maßnahmen drohen. Aber diese Maßnahmen würden in ihrer Gesamtheit richtig bloß zur Anwendung gelangen, wenn die Alliierten es für nötig hielten. Die Reparationskommission werde ihre Arbeiten fortführen, weil Frankreich wünsche, daß die Gesamtsumme der Forderungen aller Alliierten Deutschland gegenüber gemäß dem Vertrag festgestellt werde und dann, weil man immerhin **die Möglichkeit voraussetzen könne, daß Deutschland das jetzt getroffene Abkommen nicht annehme.** In diesem Fall würde nichts anderes übrig bleiben, als die Bestimmungen des Paktes restlos und buchstäblich zur Anwendung zu bringen. Die Frage der interalliierten Schulden werde Großbritannien mit dem allerbesten Willen regeln und mit dem größten Entgegenkommen. In Hythe habe England bereits versprochen, fünf Jahre lang seinen Anteil an der deutschen Entschädigungssumme nicht zu kapitalisieren, nur, um einer etwaigen französischen Anleihe nichts in den Weg zu legen, falls Frankreich versuchen sollte, auf diesem Wege seine Forderungen gegen Deutschland flüssig zu machen. Das sei zwar nur wenig und England würde gern mehr tun, aber es sei ganz unmöglich, sich mit einem Sonderabkommen nur zweier Länder über diese Schulden zu befassen. Dafür bedürfe es einer ganz allgemeinen Lösung. Wir schulden den Amerikanern Geld, Frankreich ist unser Schuldner und andere Nationen wiederum sind Frankreich Geld schuldig. Es ist da keinerlei Lösung möglich, solange Amerika sich von den Besprechungen fernhält. Tun wir inzwischen so, als ob uns keinerlei Schulden drückten. Wenn mein Gläubiger mich nicht drängt, so werde ich meinerseits auch meinen Gläubiger nicht drängen.

Das Triumphgeheul der Pariser Presse.

Paris, 30. Jan. Die Morgenpresse zeigt sich im allgemeinen befriedigt mit dem Ergebnis der Konferenz. — „Petit Parisien" schreibt:

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Jeder kommt nun aus dem Unbekannten und Ungewissen heraus, die Deutschen sowohl als die Alliierten. Frankreich könne nun endlich im Ausland die deutschen Schatzbons, deren Höhe mit den Jahresanteilen übereinstimmten, diskontieren. In einigen Monaten wird der Wechselkurs überall verbessert und stabilisiert werden. **Man braucht nicht zu befürchten, daß die Deutschen sich weigern werden, die kolossale Rechnung zu bezahlen.** — Der „Matin" sagt, die von Millerand eingeleitete und bestimmte Politik endige mit einem **vollen Sieg**, aber die Alliierten müßten nun an die Probleme denken, die die Sicherung eines aktiven Handelns in einem Europa, in dem eine unerhörte Unordnung der Wechselkurse die wirtschaftlichen Beziehungen fast unmöglich mache, aufgebe. Es sei nicht beabsichtigt gewesen, Deutschland zu vernichten, im Gegenteil die Reparationsbestimmungen hingen ab von der Wiedererhebung Deutschlands. — Das „Journal" sagt, das Land werde mit lebhafter und berechtigter Befriedigung von den Ergebnissen der Konferenz Kenntnis nehmen. — Der „Gaulois" sagt, Deutschland befinde sich in der Lage, daß seine wirtschaftliche Wiedererhebung und seine Loyalität voneinander abhängen. — „Le Peuple" sagt: Orientierung? Wohl! Endgültig? Das muß man erst abwarten. — „Oeuvre" erklärt, die Entscheidung der Konferenz richte **in Deutschland eine wahrhafte Zollvormundschaft zu Gunsten der Alliierten auf.** Man müsse hoffen, daß die Vereinigten Staaten der Konvention ihre Zustimmung gäben, denn ohne ihre Wechselbürgschaft bleibe das Abkommen ein toter Buchstabe. Es werde aber ein strenges und gerechtes (?) Gesetz durch Amerika und dann werde sich Deutschland beugen.

Ein Amerikaner über die Forderungen.

Paris, 31. Jan. Nach einer Radiomeldung aus Newyork soll der amerikanische Finanzmann **Vanderlip** in einer Unterredung erklärt haben, niemals könne Deutschland die geforderte Summe bezahlen. Die Höchstsumme, die Deutschland jemals zahlen könne, würde drei Milliarden nicht übersteigen. Vanderlip sieht voraus, daß Deutschland sich weigern werde, die Beschlüsse der Konferenz anzunehmen.

Stärkung der nationalen Richtung in der Türkei.

London, 29. Jan. Einer Reuter-Meldung aus Konstantinopel zufolge hat der Ministerrat **Mustafa Kemal Pascha und andere Nationalistenführer**, von denen die meisten zum Tode verurteilt waren, **wieder in ihren Rang in der türkischen Armee eingesetzt.** Die Nationalisten werden auf der sofortigen Räumung von Smyrna durch die Griechen und der Räumung von Silicien durch die Franzosen bestehen als Vorbedingung für ihre Teilnahme an der Konferenz in London.

Ausland.

Eine norwegische Stimme zur oberschlesischen Frage.

Christiania, 28. Jan. Im Leitartikel über die oberschlesische Frage schreibt das rechtsstehende Morgenbladet u. a., Oberschlesien habe vor vielen Jahrhunderten nur ganz kurze Zeit Polen gehört. Deutscher Fleiß und deutsches Organisationsvermögen hätten Oberschlesiens industrielle Blüte geschaffen und es zu einem Vorposten der europäischen Kultur gegen den Osten gemacht.

Der irische Freiheitskampf.

Dublin, 29. Jan. Nach dem Wochenbericht sind in England in der am 24. Januar endigenden Woche 42 Angriffe auf einzelne Polizisten, Polizeiabteilungen oder Truppen erfolgt, wobei 11 Poltzisten getötet wurden. 131 Verhaftungen wurden vorgenommen, teils wegen Attentaten, teils wegen politischer Vergehen. 72 Verhaftete wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. 12 von ihnen wurden freigesprochen, die anderen 60 zu verschiedenen Strafen verurteilt, die in einigen Fällen auf 3 bis 10 Jahre lauten. Die Gesamtzahl der Verhafteten beläuft sich auf 1468. — Die Art der englischen Berichterstattung über den Kampf der Iren um ihre Freiheit ist typisch für die Fähigkeit, die eigene Brutalität und Unmenschlichkeit zu verdecken.

Der amerikanische Abrüstungsschwindel.

London, 29. Jan. Nach einer Exanche-Meldung aus Washington erklärte Admiral Sime in einer Unterredung, eine Abrüstung sei augenblicklich unmöglich und **die Vereinigten Staaten müßten ihr Flottenbauprogramm durchführen.** Wenn alle Nationen übereinkämen, auf Heer und Flotte zu verzichten, würde es auch für die Vereinigten Staaten möglich sein, abzurüsten.

Deutschland.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 30. Jan. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Gegenwart der beteiligten Reichs- und preußischen Ressortminister, sowie von Vertretern der politischen Parteien des Reichstags fand heute eine Aussprache über die Arbeitsbeschaffung mit Vertretern aller Gewerkschaftsgruppen statt. Allseitig wurde betont, daß das Reich und die Länder bis zu einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage mehr noch als bisher Arbeitsgelegenheit schaffen müßten, wofür sich Möglichkeiten insbesondere **auf dem Arbeitsgebiet des Reichsverkehrsministeriums** und des Reichspostministeriums, sowie in den landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen, wie sie schon jetzt mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge betrieben werden, zeigten. Sehr bedeutungsvoll für die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes ist nach der allgemeinen Auffassung die Belebung der Bautätigkeit. Auch die Zukunftsaussichten der deutschen Industrie wurden eingehend erörtert. Aus den Kreisen der Gewerkschaften wurde auch die Notwendigkeit einer vermehrten Anwendung der Methode der Kurzarbeit, sowie die Frage des Wechsels der Belegschaften zur Erörterung gestellt.

Meuchelmordsystem gegen das Deutschtum in Oberschlesien.

Beuthen, 29. Jan. Als der Hauptschriftleiter und der Redaktionssekretär der „Ostdeutschen Morgenpost" in der vergangenen Nacht das Verlagshaus verließen, wurden von 2 unbekannten Tätern ungefähr 20 Schüsse auf sie abgegeben, jedoch ohne zu treffen. Als die sofort herbeigeeilte Abstimmungspolizei eintraf, waren die Täter bereits verschwunden. Wenige Schritte vom Tatort befindet sich das Hintertor des Hotels Lomnitz.

Heimkehr aus Rußland.

Berlin, 28. Jan. Laut „B. Z. am Mittag" haben gestern in 2 Transport enmit Sonderzug etwa 700 Mann aus verschiedenen sibirischen Lagern nach teilweise 6jähriger Abwesenheit Hamburg ein. Die Heimkehrenden machten durchweg einen frischen Eindruck. Gleichzeitig trafen gestern, vom Grimsby kommend, mit dem Dampfer Mary Lebone 80 Gefangene aus Turkestan ein, die sich unter den größten Strapazen und Entbehrungen über Persien und Afghanistan zu Fuß nach Indien durchgeschlagen hatten, von wo sie mit einem englischen Dampfer in die Heimat transportiert wurden.

Ueberall Werber für die Fremdenlegion.

Berlin, 29. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Leipzig sind bei der dortigen Polizei in den letzten Tagen mehrfach Anzeigen darüber eingegangen, daß Werber der Fremdenlegion in dortigen Schankwirtschaften junge Leute unter glänzenden Versprechungen zum Eintritt in die Fremdenlegion zu überreden versucht haben. Die Polizei warnt vor den Werbern und ersucht, ihre sofortige Verhaftung zu veranlassen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Erloschen ist die Seuche in der Stadt Calw. Die Sperrmaßregeln werden aufgehoben. Die Stadt fällt nun in den 15 Kilometer-Umkreis.

Calw, den 28. Januar 1921.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Januar 1921.

Unglücksfall.

Als heute morgen der 22 Jahre alte Arbeiter Oesterle vom Tanneneck in den Pforzheimer Zug einsteigen wollte, und zu diesem Zweck über den noch im Fahren befindlichen Horber Zug stieg, geriet er unter die Räder, und erlitt dabei ziemlich schwere Verletzungen an Arm und Kopf. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus geschafft.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Calw.

Geburten: 8. Jan., Liselotte, Tochter des August Roller, Stadt-Arbeiters. 10. Jan., Hildegard, Tochter des Max Schoch Eisenb.-Schaffners. 14. Jan., Hermann, Karl, Sohn des Karl Gehring, Bäckermeisters. 13. Jan., Karl Georg, Sohn des Karl Böttinger, Schriftsetzers. 23. Jan. Annelise, Tochter des Karl Werner, Hauptlehrers. 25. Jan. Gertrud Elise, Tochter des Friedrich Fauser, Lokomotivführers. 26. Jan., Eberhard, Sohn des Karl Dorn, Sägemeisters.

Eheschließungen: 4. Jan.: Otto Gneiting, Gewerbelehrer, mit Hedwig Steudle. 8. Jan.: Georg Hoferer, Schreibgehilfe, mit Wilhelmine Schönthaler. 14. Jan.: Josef Baumann, Bäcker, mit Marie Hilberer. 28. Jan.: Friedrich Morof, Metzger, mit Wilhelmine Seeger, geb. Wurster. 29. Jan.: Otto Häußler, Buchhändler, mit Hedwig Hiller.

Sterbefälle: 18. Jan.: Luise Hoferer, Ehefrau des Fabr.-Arb. Josef Hoferer, 59 J. a. 20. Jan.: Maria Rößle, Tochter des Eichmeisters Wilh. Rößle. 21. Jan.: Margarethe Weber, Witwe des Schultheißen Weber in Ernstmühl, 74 J., a. 23. Jan.: Emma Stahl, ledig, 96 J. a. 25. Jan.: Berta Kling, Tochter des Landwirts Joh. Kling, Wimberger Hof, 5 J. a. 24. Jan.: Jakob Ziegler, Fabrikant in Wildberg, 55 J. a. 27. Jan.: Georg Kolb, Kürschner, 47 J. a. 26. Jan.: Gottlob Deuschle, Sohn des Werkführers Gottlob Deuschle, 8 Wochen alt.

Kirchengesangverein.

Der Kirchengesangverein hatte für Donnerstag abend die Freunde der Musik zu einem Vortrag von Hermann Keller in Stuttgart eingeladen. Der Künstler, hier schon vielfach als Dirigent, als Orgelspieler und als Liederbegleiter rühmlich bekannt, hat es auch diesmal vermocht, jedem Musikfreund etwas zu bringen, und es wad nur schade, daß so manche Leute gefehlt haben, die Gewinn von diesem Vortrag gehabt hätten. „Beethovens Tonsprache in seinen Sonaten und Sinfonien" war das Thema Herrn Kellers. Nicht ein trockener musikgeschichtlicher Vortrag, sondern ein Berühren auch allgemeiner kultureller und künstlerischer Fragen, die in der jetzigen und kommenden Zeit besonderes Interesse beanspruchen. Ueber das Verhältnis zwischen Künstler und Publikum, über die rückständige Art, Musikgeschichte zu schreiben, gab Keller Aufschüsse auf viele Fragen, die einem schon vielleicht unbewußt aufgestiegen waren. Nach einem Ueberblick über die großen Linien der Musikgeschichte, den merkwürdigen, im Zeitgeist begründeten und mit Joh. Seb. Bachs Tod beginnenden jähen Uebergang in eine neue Musikwelt, vom Generalbaßzeitalter in die moderne Musik über die Mannheimer Schule zu den großen Meistern Haydn, Mozart, Beethoven. Er zeigte an der Hand von frei vorgetragenen Beispielen am Flügel die grundsätzlichen Unterschiede zwischen ihren Stilarten, aber auch die aufsteigende Linie in der Tiefe musikalischer Empfindung.

Isabella von Aegypten

Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe.

19) Historische Erzählung von Achim v. Arnim.

„Um unsrer lieben Jungfrau harte Haut am Fuße bitte ich dich," sprach Braka und hielt ihr den Mund, „sage dem kein Wort, denn sieh, der würde es dir in seiner Bosheit nicht vergeben, daß du dich bisher stelltest, als sei er dein Schatz." — „Mein Schatz, nein, das war er nie," sagte Bella, „aber er war mir bis zu dieser Stunde lieb; jetzt wollte ich, wir hätten ihn oben stehen lassen beim Meerrettich, er scheint mir jetzt recht unmenschlich, ich weiß nicht, warum?" — „Nun, Kind," fuhr Braka fort, „darin kann ich dir nicht unrecht geben; ich hab' mich lange gewundert, wie du so schmeichelnd zuweilen den garstigen Kniehoch auf deinen Knien reiten ließest, während er dir alles gebrannte Herzeleid antat, deine Zeichenbücher zu Papierknallen zerriß, Suppe auf deine Kleider schüttete. Aber sei klug, folge mir, laß dir nichts merken, wenn ich ihm die verfluchten Augen hinten einmal packen kann, reiß' ich sie ihm aus, daß er das nicht entdeckt. Er muß uns Geld und Gelegenheit schaffen, daß wir den Erzherzog sehen; schmeichle ihm recht, daß du ihn liebst." — „Aber ist das nicht unrecht?" fragte Bella. — „Wie dumm," rief Braka, „wenn es ein Mensch wäre, ein nun, aber eine alte Wurzel, was kann man da für Unrecht tun, eine andre wird mir nichts dir nichts klein geschnitten und gekocht; Ehre genug für diese, daß wir mit ihr wie mit einer Puppe zuweilen umgehen. Nun weiß ich wohl, es wird uns nicht leicht werden, seiner los zu werden, aber da hab' ich mein Plänchen mit dem Bärnhäuter, der ist des Dienens zum Verzweifeln satt und müde und möchte sich gern wieder zu Grabe legen, der mag ihn mit dem Schatze nehmen. Hat dich der Erzherzog lieb, so brauchen wir keine solche Schatze, der wird uns nicht Hungers sterben lassen." —

Bella, in ihrer Ungeduld nach dem Erzherzoge, ging alles ein, sie wollte sich gegen den Kleinen zärtlich stellen, und sie hatte in den nächsten Tagen schon Gelegenheit dazu, als er von dem Erzherzoge heimgekehrt war und ihr zum erstenmal von der Zukunft redete, wie sie sich in Gent vermählen und niederlassen wollten. Braka war gegenwärtig und fragte ihn listig, wie es denn mit seinem Kriegshandwerk jetzt stehe, ob er bald General oder Korporal sein würde. — Er lächelte selbstzufrieden und gab zu verstehen: seine Anstellung sei ziemlich unfehlbar, er vermöchte alles über den Erzherzog; dann erzählte er ihnen, wie er mit diesem eine Zusammenkunft in Buik zur Kirmes verabredet hätte, sie möchten sich doch bei Frau Nietken einige artige Zimmer bestellen. — Braka war heimlich erfreut, wandte aber scheinbar ein, daß die Frau sie kenne und sie verraten möchte, doch freilich sei dies in Gent ebenso möglich, und mit Geld ließe sie sich leicht in ihr Interesse ziehen. Die Lustfahrt wurde also beschlossen, und gleich die Schneiderinnen zu einem rechten Feststaate in Bewegung gesetzt; es entstand ein Geschicke nach allen Seiten, daß selbst der arme Bärnhäuter, trotz seiner kalten Leichennatur, schwitzen mußte. Dieser gute Kerl tat wirklich alles, was man nur von einem lebenden Menschen erwarten konnte, dabei aß er aber so gewaltig, daß seine irdische Natur ein frisches Leben gewann und er sich immer mehr überzeugte, er werde sie nicht mehr so geruhig zu Grabe bringen, wie sie sonst darin gelegen, auch erhob sich zuweilen ein solcher Streit zwischen dem lebenden und verstorbenen Körper in ihm, daß es ihm über der ganzen Haut zuckte und juckte. Ebensolcher Zwiespalt war in seiner Meinung von der Herrschaft: sein verstorbener Leib rechnete sich zu Herren Cornelius, sein neulebender war ganz der Frau Braka und der schönen Bella ergeben und achtete den Herren nicht mehr als einen Glückspilz. Wie nun die eine oder die andre dieser Seiten hervortritt, werden wir ihn bald für den einen, bald für den andern tätig sehen; doch verriet er keinen dem andern.

Alles war endlich zur Fahrt bereit. Der Wagen hatte dreifach bezahlt werden müssen, solch eine Menge Leute, die sonst im stillen Gewerbe lebten, hatten diesen Tag zum Auslüften sich erwählt. Da traten so viele verlegne Kleider ans Licht, da lärmten die Kinder so früh im Hause; aber nur die wenigsten konnten sich der Bequemlichkeit eines Wagens erfreuen, die meisten mußten sich in langen Reihen einen Weg durch das Korn drängen, um nicht im Staube des Fuhrweges zu ersticken; doch zogen andre diesen vor, weil viele die reichen, geputzten Kaufleute und den Adel nicht früh genug zu sehen meinten, wenn sie dort alle versammelt wären, sondern sie einzeln auf dem Wege dahin zu mustern wünschten. Insbesondere war aber die Schaulust durch die allgemein verbreitete Nachricht gespannt worden, daß selbst der Erzherzog im großen Staate des Vliesordens mit allen seinen Edelknaben und allen Rittern die Lustbarkeit der Buiker Kirmes mit seiner Gegenwart beehren werde, eine Herablassung, die ohne Beispiel war, und die Vorsteher des Orts zu der gewaltigen Anstrengung an Reden und Ordnungsgesetzen, Ehrenpforten und Blumenopfern begeistert hatte. Von einem sichtbaren Punkte zum andern waren Bauern mit Fahnen ausgestellt, durch deren Wink der Ausritt des Erzherzogs kundgetan werden konnte; bei jeder Fahne hatte sich ein Haufe Wanderer gesammelt. Dieser Prinz, der weniger mit dem Feste als mit seiner Liebe beschäftigt sein wollte, täuschte aber die allgemeine Neugierde, indem er sich ganz einsam mit Cenrio und Adrian in einer bedeckten Gondel einschiffte, um unmittelbar am Hause der Frau Nietken, wo Cenrio ihnen Zimmer bestellt hatte, abzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn auch Mozart sicher
sich getragen habe, so sei
sten Herzens bei Beethov
an innerem Gehalt und
Auch den musikalischen
Beethoven ihr eingefügt h
großen Schöpfungen fande
liche und anregende Erlä
gezeichneten und vielseitig
uns gehabt zu haben, und
und in einer Form, die
Hörer nahezubringen weiß
hier wiederholen zu könn

Paßt die Relig

Ueber dieses Thema sp
aus Stuttgart im
Tausende, die nicht lebe
und überzeugt diese Frag
Zeit an der Religion ihre
Aber neben ihnen stehen
gegenüberstehen oder die
ist tot. Zwar hat es im
Frage fertig zu sein beh
vielen Schichten des Vol
ganz anders als früher u
ist es dazu gekommen? De
Kultur und der Stimmu
nisse der Wissenschaft hab
die Fortschritte der Techn
lich gemacht. „Platzmange
kulturstolze und kulturseli
mung ergibt kein vollstän
Sehr zu beachten ist, da
lehnen. In weiten Krei
Stimmung einer ängstlich
das Verlangen nach mode
den Rudolf Steiners An
Philosophie, die sich wi
religionsfreundliche Aeuß
Bewegungen wie die der
ist die Stimmung weit
lebtes, wie das Anwachse
Erst von diesem Hintergr
Frage des Themas finde
Redner drei Leitsätze au
Wissenschaft die
widerlegen? Weil
sen über Gott ist, sonder
göttlichen Walten und de
ser Macht zu gehorchen.
ganz verschiedene Gebiete
Berührung nebeneinande
eine Weltanschauung vor
nach dem Sinn des Lebens
gesetzten Urteilen führen,
nicht bloß Geschmackssache
die richtige Anschauung
Jedenfalls nicht die Natu
in Betracht kommt, ist
Aber sie kann keine zwi
gende Beweise gibt es n
schaft, solange sie sich auf
jede Erscheinung die nä
im Endlichen, kommt nie
die Religion gar nicht w
stehenden Erkenntnis, ist
dessen festestes Fundamen

Amtsger

Im Genossenschaftsre
getragen:

Darlehenskassenverein
Genossenschaft mit unbes
Neuhengstett. Statut vo
der Genossenschaft ist, de
Geschäfts- und Wirtschafts
in verzinslichen Darlehen
heit zu geben, mäßiglieg
zulegen. Außerdem kann
den gemeinschaftlichen An
darfsgegenstände, sowie de
landwirtschaftlicher Erzeu
Verein kann eine Sparka
Vorstandsmitglieder sind:
als Vorsteher, 2. Heinrich
vertreter desselben, 3. L
Schultheiß Ayasse; 5. Au
sämtliche in Neuhengstet
lenserklärung und Zeich
erfolgen durch den Vorsteh
und zwei weitere Mitgl
Zeichnung erfolgt, indem
der Zeichnenden hinzuge
von hundert Mark und
zeichnung durch zwei vo
Vorstandsmitglieder. Die
nossenschaft erfolgen unte
gezeichnet durch den Vors
des Aufsichtsrats im Amt
Die Einsicht der Liste de
Dienststunden des Amtsg

Den 25. Januar 1921.

Nervenschwä
Ausführliche ärztlich
Dr. Gebhard & Co., Be

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wenn auch Mozart sicherlich mehr rein musikalisches Leben in sich getragen habe, so sei doch die Verausgabung seines innersten Herzens bei Beethoven so ungeheuerlich, daß seine Musik an innerem Gehalt und Reifung alles andere seither überragt. Auch den musikalischen Aufbau der Sonate, das Neue, was Beethoven ihr eingefügt hat, die Entwicklung bis zu den letzten großen Schöpfungen fanden eine überaus anschauliche verständliche und anregende Erläuterung. Wir freuen uns, den ausgezeichneten und vielseitigen Musiker Keller wieder einmal bei uns gehabt zu haben, und zwar in einem neuen intimen Raum und in einer Form, die erst einen Vortrag über Musik dem Hörer nahezubringen weiß. Wir hoffen, ähnliche Darbietungen hier wiederholen zu können.

Paßt die Religion in die heutige Zeit?

Ueber dieses Thema sprach am Mittwoch abend Dr. Lempp aus Stuttgart im Ev. Volksbund. Noch gibt es Tausende, die nicht leben könnten, dürften sie nicht freudig und überzeugt diese Frage beantworten, die gerade in unserer Zeit an der Religion ihren stärksten und einzigen Halt besitzen. Aber neben ihnen stehen ebenso viele, die zweifelnd der Frage gegenüberstehen oder die entschlossen die Frage verneinen. Gott ist tot. Zwar hat es immer Einzelne gegeben, die mit dieser Frage fertig zu sein behaupteten, heute aber ist die Religion vielen Schichten des Volkes entbehrlich, so daß die Religion ganz anders als früher um ihr Daseinsrecht kämpfen muß. Wie ist es dazu gekommen? Der Grund ist zu suchen in der modernen Kultur und der Stimmung, die sie erzeugt hat. Die Ergebnisse der Wissenschaft haben den Glauben an Gott verdächtigt, die Fortschritte der Technik die göttliche Hilfe vielen entbehrlich gemacht. „Platzmangel für Gott" ist entstanden. Aber diese kulturstolze und kulturselige, ganz aufs diesseits gerichtete Stimmung ergibt kein vollständiges Bild der gegenwärtigen Lage. Sehr zu beachten ist, daß Ungezählte diesen Standpunkt ablehnen. In weiten Kreisen hat die verstandesmäßig nüchterne Stimmung einer ängstlich gerichteten Platz gemacht. Das zeigt das Verlangen nach moderner religiöser Literatur, der Anhang, den Rudolf Steiners Anthroposophie findet, dafür spricht die Philosophie, die sich wieder dem Christentum nähert, oder religionsfreundliche Aeußerungen sozialdemokratischer Führer, Bewegungen wie die der Wandervögel und ähnliche. Dennoch ist die Stimmung weit verbreitet: Religion ist etwas Ueberlebtes, wie das Anwachsen der freidenkerischen Bewegung zeigt. Erst von diesem Hintergrund aus läßt sich eine Antwort auf die Frage des Themas finden. Zu deren Beantwortung stellte der Redner drei Leitsätze auf. Erstens: Warum kann die Wissenschaft die Religion überhaupt nicht widerlegen? Weil Religion in erster Linie nicht ein Wissen über Gott ist, sondern ein Gefühl der Ehrfurcht vor dem göttlichen Walten und der daraus entspringende Entschluß, dieser Macht zu gehorchen. Religion und Wissenschaft sind zwei ganz verschiedene Gebiete, aber nicht so getrennt, daß sie ohne Berührung nebeneinander stünden, weil jede echte Religion eine Weltanschauung voraussetzt. Zwar kann die Frage z. B. nach dem Sinn des Lebens zu den verschiedensten, sogar entgegengesetzten Urteilen führen, aber dennoch ist die Beantwortung nicht bloß Geschmackssache. Die Entscheidung darüber, welches die richtige Anschauung sei, kann die Wissenschaft nicht fällen. Jedenfalls nicht die Naturwissenschaft. Soweit die Wissenschaft in Betracht kommt, ist hiefür nur die Methaphysik zuständig. Aber sie kann keine zwingenden Beweise geben. Zwingende Beweise gibt es nur auf dem Gebiet der Naturwissenschaft, solange sie sich auf ihrem Gebiet bewegt. Sie sucht für jede Erscheinung die nächste Ursache, bewegt sich also immer im Endlichen, kommt niemals auf Gott. Somit kann sie auch die Religion gar nicht widerlegen. Mit dieser, seit Kant feststehenden Erkenntnis, ist dem Glauben freie Bahn geschaffen, dessen festestes Fundament in letzter Linie die persönlichen Erlebnisse sind, die wir machen in uns selbst, an frommen Eltern und Erziehern, an den Prophetengestalten und vollends an Jesus selbst. An die Stelle wissenschaftlicher Beweise treten also letzte Gewissensentscheidungen, an denen wir den Grund unsres Glaubens haben. Die zweite Frage lautete: Inwiefern ist die Wissenschaft heute eher eine Stütze als ein Hemmnis für den Glauben? Das letztere war sie noch vor 30 Jahren, da man mit Hilfe des von Darwin aufgestellten, von Häckel fälschlicherweise verallgemeinerten naturwissenschaftlichen Forschungsprinzips von der „Zuchtwahl" und dem „Kampf ums Dasein" meinte, die ganze Weltentwicklung vom Urschlamm bis zum Menschengeist nochmals erklären zu können. Diese Theorie reicht nicht einmal aus, um die Vorgänge in der Natur genügend zu erklären, sie versagt gänzlich, wo es sich um den fundamentalen Unterschied zwischen Körper und Geist handelt. Darum ist die Theorie auch von allen ernsthaften Männern der Wissenschaft längst aufgegeben, aber sie ist in die weiten Massen des Volkes hinuntergesickert, denen sie eine willkommene „Stütze" ist, um alle Welträtsel wissenschaftlich zu lösen, die sich doch mit jedem neuen Resultat nur verwickelter gestalten. Daran schloß sich die letzte Frage: Warum braucht die heutige Kultur die Religion besonders nötig? Der Glaube an den Kulturfortschritt hilft dem nichts, der mit sich selbst, mit den Sorgen und Leiden der Zeit zu ringen hat. Gerade der Glaube, daß mit fortschreitender Kultur der Menschheit das Paradies geschaffen werde, hat durch das Kriegsgeschehen einen tödlichen Stoß erlitten. Je weiter die Kultur fortschreitet, desto komplizierter wird sie auch, und wo Mißstände durch sie beseitigt werden, da schafft sie ihrerseits wieder eine Menge neuer Uebelstände. Das Zeitalter der Maschine zeigt das mit erschütternder Deutlichkeit. Und schließlich schafft die Kultur zwei Dinge nicht aus der Welt, das Böse und den Tod. Beide aber führen die Menschen immer wieder zur Religion. Alle Berührung des menschlichen Geisteslebens durch die Kultur wird aber nicht aufgewogen durch die Tatsache, daß sie dem Menschen die Seele zu rauben droht durch Arbeits- und Genußhetze. So braucht unsere heutige Kultur die Religion erst recht, sie ist der einzige Weg der Rettung aus der Not unserer Tage.

Der Vortrag hinterließ bei der Versammlung einen unverkennbar tiefen Eindruck. Der Vortrag stellte teilweise nicht geringe Anforderungen an die Aufmerksamkeit der Zuhörer, aber durch klaren Aufbau u. geschickt gewählte Beispiele verstand es der Redner, auch die schwierigsten Probleme seines gedankentiefen, auf der Höhe wissenschaftlichen Erkennens gehaltenen Vortrags verständlich zu machen, wofür ihm Landgerichtsrat Hölder im Namen der Versammlung den wärmsten Dank aussprach. Der Kirchenchor umrahmte den Vortrag mit passend gewählten, trefflich wiedergegebenen Weisen. Mit einem allgemeinen Gesang schloß der Abend.

*

(SCB.) **Rottweil**, 29. Jan. Der verfluchte Hunger nach Geld ertötet immer mehr jegliches Ehr- und Schamgefühl. Hier schwebt gegenwärtig eine Untersuchung, in der bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, **wegen versuchten Verrats von Pulverrezepten an die Franzosen.** Man spricht von phantastischen Summen, die angeboten wurden. Leider gelang es dem ausländischen Unterhändler zu entkommen.

Schwäbische Volksbühne.

Heute abend ½8 Uhr eröffnet die Schwäb. Volksbühne im „Badischen Hof" ihr diesmaliges Gastspiel mit einer Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris". Das Stück wurde von Oberspielleiter Heinz Rudorf einstudiert. In die Rollen teilen sich die Herren Rudorf, Reuschle, Schmid Martinelli, die Iphigenie spielt Frl. Fein. — Morgen abend ½8 Uhr wird das Lustspiel „Jugendfreunde" von Fulda gegeben. Fulda ist einer der witzigsten und geistreichsten deutschen Lustspieldichter; wer einen anregenden heiteren Abend verleben will, dem sei der Besuch des Stückes sehr empfohlen.

Goethes „Iphigenie".

(Eine kurze Einführung in den Stoff.)

Das Geschlecht des Tantalus, der einst mit den Göttern an einem Tisch gesessen, dann aber seines Uebermutes wegen in ewige Qual gestoßen wurde, ist verflucht und trägt mit die Schuld des Ahnherrn. Der Fluch der Götter, der auf den Nachkommen ruht, ist ein gräßlicher: Untereinander sollen sich die Glieder der Familie, die nächsten Verwandten neiden, belügen, hassen, verfolgen und töten. Mit König Agamemnon und seinem Bruder Menelaos, die sich lieben und einander beistehen, hat das Geschlecht für einige Zeit Ruhe bekommen. Da wird des Menelaos' schöne Gemahlin Helena von dem Königssohn Paris aus Troja entführt. Die beiden Griechenkönige Agamemnon und Menelaos machen sich mit ihren Kriegern auf, die Tat an Troja zu rächen und Helena zurückzuholen. Widrige Winde verhindern die Fahrt der Griechen übers Meer zu der feindlichen Stadt, bis Agamemnon sich entschließt, den Göttern sein Teuerstes als Opfer darzubringen, seine älteste Tochter Iphigenie. Sie wird mit ihrer Mutter Klytemnästra ins Lager gelockt und fällt — so glauben alle — unter dem Messer des Priesters auf dem Opferaltar. Die Griechen können nun nach Troja fahren, den Krieg beginnen und nach schweren, langen Kämpfen siegreich zu Ende führen. Die Mutter Klytemnästra hat ihrem Manne Agamemnon die Tat nicht verziehen. Iphigenie aber lebt: die Göttin Diana hat sie vom Altare weg in eine Wolke gehüllt, an eine ferne Küste getragen, nach Tauris (Halbinsel Krim!) wo sie als Oberpriesterin im Heiligtum der Göttin Diana nun ihr Leben dem Dienste eines heiligen Bildes der Göttin weiht. Hier, mit der Sehnsucht der Priesterin nach der Heimat, setzt Goethes Schauspiel ein. Während der Verbannung sind daheim im Elternhaus grausige Taten geschehen. Klytemnästra hat, solange ihr Mann im Kriege war, Aegisthos zu sich genommen. Der erschlägt, angestiftet von der rachebegehrenden Frau, den Agamemnon, als dieser siegreich nach Hause kehrt. Die beiden übrigen Kinder Agamemnons, die Elektra und ihr Bruder Orest werden von der „stiefgewordenen" Mutter schlecht behandelt. Orest flieht und wird mit seinem Freunde Pylades zusammen erzogen. Erwachsen kehrt er in die väterliche Halle zurück und rächt den Vater blutig an — der eigenen Mutter. Elektra war es, die ihm den alten blutigen Dolch, der im Hause der Tantaliden schon soviel Unheil gestiftet hat, aufzwang, damit er die Mutter töte. Nun verfolgen die Furien, die Erynnien (das böse Gewissen) den Muttermörder. Er flieht mit Pylades ruhe- und rastlos. Sie folgen ihm, und flöhe er auch ans Ende der Welt. Da wird ihm ein zweideutiger Göttersprüch: er solle die Schwester holen, die bei den Barbaren auf Tauris wider Willen weilt, dann schwinde der Fluch. Orest deutet das so, daß er das Bild der Diana, der Schwester des weissagenden Gottes in Tauris rauben und nach Griechenland bringen soll, um vom Fluche erlöst zu werden. Mit diesem Vorhaben geht er, begleitet von dem klugen Pylades nach Tauris. Beide werden mit den Begleitern dort gefangen und sollen nach altem Brauch der Göttin geopfert werden durch — die Priesterin Iphigenie. — Der griechische Dichter Euripides hat vor mehr als 2000 Jahren diesen Stoff in einem großen Drama behandelt in dem Sinne, daß Iphigenie, die ihren Bruder Orest erkennt, mit ihm und Pylades zusammen dem Barbarenkönig Thoas das Bild tatsächlich rauben will, dabei gefangen wird samt den Befreiern Orest und Pylades, durch das Dazwischentreten der Göttin aber gerettet wird. Was aber Goethe aus dem Stoff machte, das werden wir heute abend sehen.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seltmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtsgericht Calw.

Im **Genossenschaftsregister** wurde heute eingetragen:

Darlehenskassenverein Neuhengstett, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Neuhengstett. Statut vom 23. Januar 1921. Zweck der Genossenschaft ist, den Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetriebe nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie Gelegenheit zu geben, müßigliegende Gelder verzinslich anzulegen. Außerdem kann derselbe für seine Mitglieder den gemeinschaftlichen Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, sowie den gemeinschaftlichen Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse vermitteln. Mit dem Verein kann eine Sparkasse verbunden werden. Die Vorstandsmitglieder sind: 1. Paul Talmon, Bauer, als Vorsteher, 2. Heinrich Heritier, Bauer, als Stellvertreter desselben, 3. Ludwig Jourdan, Küfer, 4. Schultheiß Ayasse, 5. August Weinmann, Landwirt, sämtliche in Neuhengstett. Rechtsverbindliche Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft erfolgen durch den Vorsteher oder seinen Stellvertreter und zwei weitere Mitglieder des Vorstands. Die Zeichnung erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Bei Anlehen von hundert Mark und darunter genügt die Unterzeichnung durch zwei vom Vorstand dazu bestimmte Vorstandsmitglieder. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma derselben und gezeichnet durch den Vorsteher bezw. den Vorsitzenden des Aufsichtsrats im Amtsblatt des Oberamtsbezirks. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Amtsgerichts jedermann gestattet.

Den 25. Januar 1921.

Amtsrichter Dr. Otto.

Nervenschwäche, nervöse Störungen jeder Art.
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104.

Stadtgemeinde Calw.

Um eine würdige Schmückung des hiesigen Friedhofs mit Grabdenkmälern zu gewährleisten, hat die Stadtgemeinde eine

Vorbilder-Sammlung zu Grabdenkmalen

angeschafft, die während der üblichen Kanzleistunden auf dem Stadtbauamt zu jedermanns Einsicht aufliegt.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, im Bedarfsfall hievon regen Gebrauch zu machen.

Calw, den 28. Januar 1921.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Neubulach.

Laubholz-Verkauf.

Zu dem ausgeschriebenen Verkauf
wollen Angebote
nicht auf Dienstag, den 8. Februar, sondern
schon auf morgen Dienstag, den 1. Februar eingereicht werden.

Althengstett.
Einen erstklassigen, gutgewöhnten
Schaffstier

verkauft.
Jakob Wochele.

Rasch berichtet das „Calwer Tagblatt" über alle wissenswerten Vorkommnisse!

Wildberg, den 28. Januar 1921.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters

Herrn Johann Jakob Ziegler

sowie den erhebenden Gesang der beiden Chöre und die Trostworte des Herrn Stadtpfarrers Völter, desgleichen für die ehrenden Nachrufe sagen herzlichen Dank.

Familie Ziegler.

Husten, Atemnot Verschleimung.
Schreibe allen Leidend. gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Frau Kürschner, Hannover, Osterstr. 56.
Auch bei Hautjucken, Flechten Krätze, offen. Beingeschwüren, gern umsonst Auskunft.
Rückmarke erwünscht.

Gallenstein-Leidende
wollen wegen sicherem ganz schmerzlosen Mittel sofort bei mir anfragen.
Auskunft gerne u. kostenfrei nur Rückmarke erwünscht
Zollaufseher Osburg, C. 81 Mühlberg a. Elbe.

Am Samstag Abend wurde in der Brauerei Dreiß ein schwarzer, steifer
Hut verwechselt.
Bitte denselben umzutauschen in der Brauerei Weiß.

Einen neuen, schwarzen
Samthut
mit rosa Ausputz preiswert zu verkaufen.
Nonnengasse 146.

Bekanntmachung
betr. die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetze werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen

im Bezirk des Finanzamts Hirsau

aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1920 bis spätestens 8. Februar 1921 dem betreffenden Ortssteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 ℳ Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetze vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 ℳ erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Dem Steuerpflichtigen, der die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, kann ein Steuerzuschlag bis zu 10 v. H. auferlegt werden.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärungen sind Vordrucke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Hirsau, den 26. Januar 1921.

Finanzamt:
Boelter.

Garnhaus Heinr. Rühle
Calw Altburgerstraße
empfiehlt wollene und baumwollene
Strickgarne
gute Qualitäten in verschied. Farben
zu billigsten Preisen.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft am (Lichtmeßfeiertag) Mittwoch, den 2. Februar, vormittags 9 Uhr im Hause des Geschirrhändlers Knoll in der Vorstadt, gegen Barzahlung:

verschied. Küchengeschirr, Joppen und Westen, Knaben- und Frauenhüte, Schreinwerk: 2 Kästen, 1 Küchenbüfett, 1 Kommode, 1 Tisch, Bettstücke, Spiegel und Bilder, Lampen, 1 Gasherd, 1 vollständiges Bett sowie sonstiges.

Liebhaber sind eingeladen

Stadtinventierer Kolb.

Vervielfältigungen nach neuestem Verfahren,
Maschinendiktate,
Abschriften aller Art,
Schreibbüro Damson, Stuttgart 18,
Leonhardsplatz 10. Fernruf 11 276.
Geschäftszeit ununterbrochen von 8–6 Uhr.

Ein Paar schöne
Zug-Ochsen

jetzt dem Verkauf aus
Johann Georg Volz, Beinberg.

Landwirtsch. Bezirksverein.

Die auf Mittwoch, den 2. Februar anberaumte

Hauptversammlung findet vorerst nicht statt.

Landw. Konsumverein Calw.
(e. G. m. u. H.)

Die
General-Versammlung

findet Mittwoch, den 9. Februar, nachmittags 1 Uhr, im „Rößle" in Calw statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassen- und Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Gewinns.
4. Wahl des Vorstandes.

Rechnungen pro 1920 wollen von den Rechnern mitgebracht werden.

Die Vereinsmitglieder werden zu zahlreichem Besuch der Versammlung eingeladen.

Die Jahresrechnung pro 1920 liegt zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer auf.

Der Vorstand.

Fabrik-Niederlage bei **Robert Ott, Calw.**

Oelmehl,
(Lein- und Kokos),
Mais,
Maismehl,
Maisfuttermehl,
Geflügel- und Schweinefutter
empfiehlt
Otto Jung.

Welcher
Schreinermeister
würde sich an der Fabrikation
eines neuen Artikels
beteiligen, eventuell solche übernehmen?

Angebote unter G. H. 24 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche eine kleinere
Wohnung
(2 kleine oder ein größeres Zimmer) mit Kochgelegenheit, zu mieten.

L. Bögele,
Bahnhofstraße 404.

Gesucht wird in bürgerlichen Haushalt ein braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei guter Verpflegung auf 1. Februar oder 1. März.

Frau Emil Kusterer,
Pforzheim Ebersteinstr. 12

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sohnes
zeigen in großer Freude an

Eduard Sahn
und **Frau Irene,** geb. Schütz

Calw, 29. Januar 1921.

Schwäbische Volksbühne
Gasthof zum „Badischen Hof".
Heute abend ½8 Uhr
„Iphigenie auf Tauris"
Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.
Dienstag, den 1. Februar, abends ½8 Uhr
„Jugendfreunde".
Mittwoch, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr
„Rotkäppchen".
Mittwoch, den 2. Februar, abends ½8 Uhr
„Don Carlos".

Religiöser öffentl. Vortrag
kommenden Dienstag, den 1. Februar abends 8 Uhr im Kaffeehaus, Postgasse
Thema:
„Die Kirche im Mittelalter".
Eintritt frei. Jedermann ist herzlich eingeladen
Prediger Gemeinhardt aus Freudenstadt.

Oberamtssparkasse Calw.
Gemeinnützig und mündelsicher.

Mit Genehmigung des Bezirksrats wurde der
Einlagehöchstbetrag auf Sparbuch
wie folgt festgesetzt:
1. für **Private** auf **30 000 Mk.**
2. für **öffentl. Körperschaften** auf **60 000 Mk.**

Spar-, Giro- und Scheckverkehr.
Hypotheken-, Renten-, Lombard-Darlehen. – Güterzielerverkauf.
Verwaltung, Verwahrung An- und Verkauf } **von Wertpapieren.**

Verkaufe am Lichtmeßfeiertag eine 1 Jahr alte, schöne
Dachs-Hündin.

Albert Knoll, Calw.

Neuweiler.
Eine junge, schwere, fehlerfreie 32 Wochen, trächtige
Nutz- und Fahr-Kuh

verkauft.
Friedrich Schanz, Dreher.
Anzutreffen am Lichtmeßfeiertag.

Salmbach.
Ein starkes
Zucht-Rind

17 Wochen trächtig, u. einen sprungfähigen, erstklassigen
Farren
Rotscheck, 13 Monate alt verkauft.
M. Schöninger Witwe

Althengstett.
Einen Wurf schöne, an das Fressen gewöhnte
Milch-schweine

verkauft
Jakob Schwarz, Bauer.

Deckenpfronn.
Setze ein starkes
Zucht-Rind

dem Verkauf aus.
Albert Luz.

Münklingen.
Einen zur Zucht geeigneten
Farren
(Rotscheck) 8 Monate alt, sowie ein Mutter-
Schaf samt Jungen
setzt dem Verkauf aus.
Georg Lechler.

Einen neuen
Metzgerwagen
und einen neuen
Leiterwagen
verkauft
Chr. Stürner.

Konfirmanden-Hüte - Herren-Hüte - Mützen in preiswerten, modernen Formen, empfiehlt
W. Schäberle, Hutmacher, Calw, neben dem Rathaus.

Einen Posten
Wollhüte Mk. 30 bis 40.

Gummi-Hosenträger,
beste Qualitäten

Nr. 25.

Erscheinungsweise: 6 m
Reklamen 2.— Mk. — Auf Sa

Nach der P
Die Entwaffnung
Berlin, 31. Jan. In d
nar wird darauf hingewies
eingebrachte Entwurf eines
allgemeinen Wehrpflicht zwa
zelne Land ausdrücklich aus
truppen und andere nicht n
nen vorgesehen. Weiter hei
nationen und eine beträchtli
nicht in der Zahl 100 000 e
Zivilangestellten der Zentral
trag zugelassene Zahl (916
lands ist weit davon entfern
Material ist bei den Truppe
zurückgehalten. Zahlreiche
Zivilbevölkerung. Die de
des nicht zugestandenen Art
Boyen, sowie der schweren
und verlangt für Landbefest
sehene Materialien, wie sie
halten will. Sie verzögert
Materials und will 1086 G
fung der Werkstätten und
fertigung von Kriegsmateri
Bedingungen durchgeführt.
sationen hat jetzt begonnen.
Die deutsche Regierung bea
aufrecht zu erhalten und i
preußen bis zu einem späte
Boulogne vorgeschriebene A
durchgeführt worden.
Die Note führt dann d
rungen an. Die deutsche
15. März 1921 das gegenw
wehrgesetz zu verabschieden,
trag in Einklang gebracht i
Wehrpflicht, die gegenüber je
dem Reiche beseitigt werden
100 000 Mann-Heer mit de
gen und das Zuviel der O
waltung zu beseitigen. Bis
Kriegsmaterials auszuliefern
schen Heeres auf 100 000 M
bei den Truppenkörpern, in
Material, das von der deutsc
satzverfügungsmaterial und
völkerung befindlichen Waff
Termin ab Küstrin und L
haben und die Festung Kü
Geschütze haben. Für die
nur 420 Geschütze bewilligt,
Die deutsche Regierung
Herstellung von Kriegsmate
erkennen und die nicht zuge
Kriegsgerät außer Gebrauch
die die Auflösung aller S
deren Errichtung unter Str
15. März 1921 veröffentlicht
stens am 30. Juni beendet
nen angemeldeten Waffen
und zwei Drittel der Hand
zum 31. März 1921 abzulie
und die Munition bis zum
darf in keiner Weise eine zer
waffnung haben, als die v
trollkommission festgesetzte.
übersteigen. Hinsichtlich der
aufgefordert, bis zum 28.
stücke zu übergeben und bis
stellten Schiffe desarmieren
sie die Zerstörung aller im
nahme derjenigen, deren U
ist, und sofort die vollständ
Bootsteile bewirken und s
Bootsteilen einstellen. Aus
zulässige Menge hinausgehe
zu bewirken. Die von der
dige Armierung der leichten
Die interalliierte Marine-K
Kriegsmaterial ist: es muß

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw